

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich in der Regel 1,25 Mark, halbjährlich 2,50 Mark, jährlich 4,50 Mark.

Die Wochenausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 10 Pf.



Anzeigenspreis: einmaliger Einrückung 10 Pf., die einpaltige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Werklame 15 Pf. die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“

Was ist uns ein Sonntag wert?

Vine Sonntagsbetrachtung.

Es ist kaum ein Menschenalter her, da gab's für breite Schichten von Menschen keinen Sonntag, höchstens einen Sonntagnachmittag oder gar nur einen Sonntagabend. Sie mußten auch am Sonntag arbeiten oder arbeiteten, weil sie's nicht anders gewöhnt waren und andere es auch so machten. Woran das lag, ob mehr in den Verhältnissen oder in eigenem Verschulden, soll hier unerörtert bleiben. Tatsächlich entbehrten viele Menschen die Sonntagsruhe, die wenigen Männer, die dagegen austraten in Wort und Schrift, hielt man für sonderbare Schwärmer und oft wiesen gerade die, denen man zu einer ordentlichen Sonntagsruhe verhelfen wollte, solche wohlgemeinte Hilfe verständnislos zurück. Gottlob ist's anders und besser geworden. Die Sonntagsruhe ist gesetzlich geordnet und staatlich geschützt. Es gehört heute zu den Selbstverständlichkeiten, daß jeder Mensch das Recht auf den Sonntag hat. Mit welcher Freude sehen ungezählte Tausende jede Woche dem Sonntag entgegen! Wohl ist die Arbeit ein Segen und nicht etwa ein Fluch für uns Menschen. Aber je fleißiger der Mensch arbeitet, um so mehr sehnt er sich danach, zeitweise von der Arbeit und ihrem Druck frei zu sein, um sein Leben genießen und sich ungehindert der Freude hingeben zu können. Aber auch das Genießen ist eine Kunst, die gelernt sein will. Viele versuchen sich Sonntag für Sonntag in dieser Kunst und kommen doch nicht weiter darin. Ihre Genüsse und Erholungen erhöhen nicht ihre innere Lebensfreude, dienen höchstens zur vorübergehender Zerstreuung, anstatt zu rechter Sammlung und Stärkung der verborgenen inneren Lebenskräfte. — Daß der religiös gesinnte Mensch am Sonntag je nach Zeit und innerem Bedürfnis sich am Gemeindegottesdienst beteiligt, um sein Gefühl für die Höhe des Heiligen und Geheimnisvollen zu stärken, um sein Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einer großen Gemeinde von Suchenden und Sehrenden neu zu beleben und zugleich an seine Verpflichtung, sich um seine Mitmenschen zu kümmern, sich erinnern zu lassen, jenseit als selbstverständlich voraus. Ich möchte heute von der Verwertung des Sonntags, abgesehen vom Kirchenbesuch, reden. Es gibt zwei einander erinnerlich verwandte Gebiete, die dem nach wahren Genuß suchenden Menschen eine unererschöpfliche Quelle reiner Freude bieten: die Natur und die Kunst. Es ist erfreulich zu beobachten, daß die echte Kunst ihre Hallen nicht mehr bloß für wenige Auserwählte öffnet, sondern sich bemüht, ihre Pforten immer weiter aufzutun, daß immer mehr Menschen sich ihr nähern können und nach Verständnis bekommen für ihre heilige Schönheit und etwas davon spüren, daß auch hier etwas von dem Behen des heiligen Geistes sich fühlbar macht. Neben so manchen Darbietungen, die den Namen der Kunst nicht verdienen, leidet die herrliche Tonkunst, die Kunst der Farbe und Gestaltung, die Kunst in Wort und Darstellung auf der Bühne am Sonntag noch immer Tausende an und bietet ihnen innere Lebensbereicherung. — Und neben der Kunst ist's ihre ältere Schwester, oder vielmehr ihre ehrwürdige Mutter, die Natur, das Leben, die Wirklichkeit, die dem Menschen in die Seele greift. Es ist eine Freude zu sehen, wie in weiten Kreisen der Sinn für die Natur wieder aufwacht. Unsere Jugend, auch die weibliche, die's ganz verlernt hatte, fängt wieder an zu wandern und auch die Alten gehen nicht mehr bloß spazieren, um sich Bewegungen zu machen oder Luft zu holen für den Abendhocken, sondern viele haben wieder Freude gefunden am Wandern. Sie bekommen dadurch einen Blick für die verborgene Schönheit von Wald und Feld, von Berg und Tal, und zwar nicht bloß im Sommermorgenschein, sondern auch in Sturm und Wetter, in Schnee und Eis. Das alles sind gute und erfreuliche Zeichen unserer Zeit, die neben anderen darauf hinweisen, daß wir trotz mancher düsterer Schatten immer noch

im Aufstieg begriffen sind. Die Schatten sind allerdings da. Als der bedenklichsten einer will mir scheinen, daß das Familienleben in weiten Kreisen langsam zu zerfallen droht. Man freut sich der Tatsache, daß Staat und Gemeinden mit allen Mitteln Jugendpflege zu treiben suchen. Aber ist's nicht eigentlich ein trauriges Zeichen, daß man überhaupt so etwas wie Jugendpflege in Szene setzen muß? Weist das nicht daraufhin, daß es gerade da fehlt, wo die naturgemäße Jugendpflege ihren Sitz haben muß, in der Familie? Wie wenige Männer haben noch Zeit, sich um ihre Familie ernstlich zu kümmern? Es ist doch nicht bloß die Not des Lebens, die die meisten zwingt, Tag für Tag alle Kräfte anzuspinnen, um nur durchzukommen, die daran die Schuld trägt, sondern die ganze Zerfahrenheit unseres heutigen Lebens. Nicht bloß die Arbeit, auch die Erholung und Zerstreuung, die Geselligkeit, die vielen Verpflichtungen lassen die Menschen kaum noch zu sich selbst kommen. Nicht bloß den Männern, auch den Frauen geht's vielfach so. Und wie die Alten sagen, so zwitschern auch die Jungen. Das kann nur besser werden, wenn man wieder lernt, den Sonntag für die Familie zurückzuerobern. Im Familienleben liegen die starken Wurzeln unserer Kraft. Da rauschen die verborgenen Quellen des Lebens, da zeigt sich's, daß der Mensch im tiefsten Innern auf die Hingabe an andere angelegt ist, daß das wahre Glück nicht in der Selbstsucht, sondern in der Liebe besteht und daß die Liebe ihre Kraft und Schönheit im Opfer an den Tag legt. Ein kraftvoller Baum wächst jedoch nicht von heute auf morgen, sondern braucht lange Zeit. Sollen aus dem Familienleben Kräfte echten Menschentums erwachsen, dann darf sich diese naturgemäße Jugendpflege nicht bloß auf einzelne Tage beschränken, sondern muß eine dauernde sein. Die Sonntage bilden aber die Höhepunkte im Familienleben. Da sollen die Kinder ganz besonders merken, was sie am Elternhaus haben. Da gehört der Vater ihnen ganz; da hat er Zeit und eilt nicht vom Tisch fort an die Arbeit oder ins Geschäft. Da schaut er fröhlich drein, und hört all die vielen Fragen oder Mitteilungen der Kinder an und gibt Auskunft über alles mögliche. Da erzählt er von seiner eigenen Jugend, da erklärt er den Kindern die mancherlei Dinge des Lebens so schön und warmherzig, so voller Verständnis, so ganz bei der Sache, wie es auch der beste Lehrer nicht kann. Ja, er erzählt oft noch schöner als die Mutter, und die kann's doch auch gut. Leider hat auch sie meist nur wenig Zeit. Aber am Sonntag ist's anders; da hat sie Zeit, nicht bloß für die Kleinen, sondern erst recht für die Großen. Wo die Dinge im Familienleben richtig liegen, ist die Mutter sowohl wie der Vater, jedes in seiner Art und zu seiner Zeit, der beste Freund und Vertraute der heranwachsenden Söhne und Töchter. Solches Vertrauen wächst langsam und muß schon in den Tagen der Kindheit leise anfangen, Wurzel zu schlagen. Der Weg dazu führt über allerlei Dinge, und die Kleinen sind zu ihrer Zeit genau so wichtig wie die Großen; gemeinsames Spielen und Scherzen, gemeinsames Lernen und Arbeiten, gemeinsames Neben-über-Hohes und Ernstes, gemeinsames Singen und Wandern usw. — Werden so die Sonntage für das Familienleben ausgenutzt, dann fällt freilich so manches von selbst weg, was vielen zur Gewohnheit und Unentbehrlichkeit geworden ist. Ob das ein Schaden ist? Im einzelnen Fall mag's manchmal eine Entbehrung sein und ein Opfer bedeuten, aber es wird reichlich aufgewogen durch den inneren Gewinn im Familienleben, wo Vater und Mutter den Kindern gegenüber doch nicht bloß die Gebenden, sondern auch die Empfangenden sind. Kinder, die in solchem Familienleben aufwachsen, haben in dem guten Geist des Elternhauses den Schutzengel, der sie durchs Leben geleitet, sie vor vielem Bösen bewahrt und ihnen immer wieder zurecht hilft, und sie gestalten später ihr eigenes Familienleben nach den Idealen, die das Elternhaus ihnen mitgegeben hat.

Landesnachrichten.

Altensteig, 6. Dezember 1913.

* **Der erste Schnee.** Die Stürme der letzten Tage haben Schnee gebracht. Gestern fing es zaghaft an zu schneien und heute fällt der Schnee dicht und zauberte schon die schönste Winterlandschaft her.

* **Erschossen** hat sich gestern abend hier in seinem Bett, der verheiratete Gerbereiarbeiter Hermann Welker.

|| **Weihnachtspakete.** Für den gesteigerten Päckerverkehr vor Weihnachten sind von der Postverwaltung besondere Maßnahmen durch Vermehrung der Beförderungseinrichtungen, der Arbeitskräfte usw. getroffen worden. Demungeachtet ist den Aufgebern von Weihnachtsendungen dringend zu empfehlen, die Einlieferung zur Post nicht erst in den letzten Tagen vor dem Christfest, sondern möglichst frühzeitig zu bewirken, auch die Sendungen fest und dauerhaft zu verpacken und mit deutlicher, vollständiger und haltbar befestigter Aufschrift zu versehen. Die Einlieferung zur Post sollte nicht kurz vor Schalterluß erfolgen.

|| **Lotterie.** Die Ziehung der 5. Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie ist beendet. Bei ihr sind im ganzen 5192 Gewinne mit zusammen 1814420 Mk. nach Württemberg gekommen, welcher Betrag im Verhältnis zur Losbeteiligung günstig zu nennen ist. — Die nun folgende 4. Lotterie spielt bis zum 4. Juni 1914 und die Ziehung ihrer 1. Klasse, zu der Lose jetzt schon käuflich sind, findet am 12. und 13. Januar 1914 statt.

|| **100 000 Postscheckkonten.** 100 127 Inhaber von Postscheckkonten sind Ende Oktober im Deutschen Reich vorhanden gewesen. Es hat also, da der Postscheckverkehr am 1. Januar 1909 eingerichtet wurde, nur 4 einhalb Jahre gedauert, bis bei der Teilnehmerzahl das erste Hunderttausend erreicht war. Davon entfielen auf das Reichspostgebiet 84 388, auf die drei Schiedämter in Bayern, 10 941 und auf das württ. Postscheckamt in Stuttgart 4798. Das durchschnittliche Gesamtguthaben aller Kontoinhaber stellte sich im Oktober auf rund 204,6 Millionen Mark, so daß also auf jeden Teilnehmer über 2000 oder 1900 Mk. mehr entfallen, als die Stammeinlage beträgt. Die Zinsen für die aus dem Postscheckverkehr herrührenden, von den Postverwaltungen ausgeliehenen Gelder erreichen denn auch schon einen ganz ansehnlichen Betrag. Sie sind von der Reichspostverwaltung für ihren Geschäftsbereich für das kommende Rechnungsjahr auf 6,7 Millionen Mark veranschlagt worden, während die Gesamteinnahmen aus dem Postscheckverkehr für das Reichspostgebiet im Rechnungsjahr 1914 auf 22 875 000 Mk. geschätzt werden.

|| **Honigschwindel.** In letzter Zeit werden sehr viele Kunsthonigsorten mit Phantasienamen z. B. „Tafel-, Frucht-, Delikatess-, Kräuter- u. Honig“ von den Geschäften angeboten. Diese Bezeichnungen sind irreführend und genügen den gesetzlichen Anforderungen nicht. Solche Produkte müssen in Zukunft, um Bestrafungen zu vermeiden, die deutliche Bezeichnung „Kunsthonig“ tragen.

* **Wart, 5. Dez.** Hirschwirt Durr erwarb das Anwesen des Jakob Großmann um 20 000 Mk.

* **Baldorf, 6. Dez.** Die hiesige Schultheißwahl findet am 30. Dezember statt. Für einen Sachmann sind einschließlich den Nebengebühren 2400 Mk., für einen Richtsachmann 1000 Mk. festgesetzt. Die Kandidaten-Vorstellung findet am 21. ds. Mts. statt. Bis jetzt meldete sich ein Richtsachmann.

(*) **Neuweiler, 5. Dez.** Am letzten Mittwoch fand hier im Gasthaus zum „Lamm“ das Schlußessen des Kochkurses statt. Gegen 40 Personen waren erschienen, um sich von der Kochkunst der angehenden Köchinnen zu überzeugen. Herrn Regierungsrat Binder begrüßte als Vorstand des Bezirksrats und des Landwirtschaftl. Bezirksvereins die Er-



schienenen. In seiner Rede führte er etwa folgendes aus: Für die männliche Jugend geschieht im allgemeinen sehr viel, denken wir nur an die landwirtschaftlichen Winterschulen und an andere Einrichtungen; verhältnismäßig wenig geschieht aber für die weibliche Jugend, deshalb sind seit einigen Jahren Wanderschulcuren eingerichtet worden und obwohl diese Einrichtung verhältnismäßig jungen Datums ist, so sind doch schon ganz nennenswerte Fortschritte zu verzeichnen. Herrn Regierungsrat dankte sodann allen, welche zum Gelingen des Kochkurses beigetragen haben und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf S. M. die Königin. Es folgte nun eine kleine Prüfung, an welche sich eine Aufführung der Kochräulein schloß. Herr Verwaltungsrat Hilsgardt aus Teinach brachte Verschiedenes von Göttinger zum Vortrag. Dabei Nachsagen ertönten beim Vortrag des Stückes „Die Blattehardter Feuerwehr“. Erst in später Stunde trennten sich die Festteilnehmer und bei allen wird dieser Tag bleibende Eindrücke hinterlassen.

Calw, 5. Dez. (Die Sonne bringt es an den Tag.) Als der Turnverein Bielefeld im Sommer 1912 ein Turnfest hielt, wurden ihm auf dem Festplatz die Strebtreter der Bänke gestohlen, die er aus einem Sägewerk geliehen hatte. Jetzt endlich entdeckte man den Dieb. Der Landjäger fand die Treter auf dem Dach eines Schopfes, das der Dieb damit gedeckt hatte. Ueber die Treter hatte er eine Dachpappe gedeckt.

Calw, 5. Dez. (Messerstecher.) Ein hiesiger Handwerksmeister wurde von seinem Arbeiter bei der Entlassung angefallen und durch einen Stich in das Bein schwer verletzt. Wenn der Stich etwas tiefer gegangen wäre, hätte es den Meister das Leben gekostet.

Leonberg, 5. Dez. (Vom Pferdemarkt.) Gestern trat hier im „Hirsch“ ein Komitee zusammen, worin alle Berufsstände vertreten sind, um den weit über die Grenzen Württembergs bekannten „Leonberger Pferdemarkt“ weiter auszubauen, zu fördern und zu heben. Stadtschultheiß Roth hat den Vorsitz übernommen.

Zährndorf, 5. Dez. (Arbeiterbewegung.) An dem Streik bei der Firma Jähner sind rund 100 Arbeiter beteiligt, darunter 20 Arbeiterinnen.

Stuttgart, 5. Dez. (Aus den Kommissionen.) Der Finanzausschuß beschäftigte sich heute mit einem Antrag betr. Staatsbeihilfe für Gemeinden, die die Vermittelfreiheit eingeführt haben. Der Berichterstatter Heymann beantragte eine neue Fassung dahin: Die Regierung zu ersuchen, den Gemeinden, die die unentgeltliche Abgabe von Vermitteln an Volksschüler durchgeführt haben, im Bedarfsfalle durch Gewährung von Beiträgen die Aufrechterhaltung der geschaffenen Einrichtung zu ermöglichen. Der Antrag wurde mit dem Hinweis auf die teils allgemein, teils beschränkt eingeführte Vermittelfreiheit in Stuttgart, Heilbronn, Ulm, Feuerbach, Heidenheim und Schramberg begründet und erklärt, daß nicht eine allgemeine staatliche Subventionierung der Vermittelfreiheit bezweckt sei. Der Antrag wurde mit allen gegen 3 Stimmen (Sozialdemokratie) abgelehnt.

Urach, 5. Dez. (Erstickt.) Die auf dem Land verbreitete Unsitte des Trocknens der Kind-

wäsche auf dem Ofen hat einem 2jährigen Kind das Leben gekostet, indem es durch den sich entwickelnden Rauch erstickte.

Von der Alb, 5. Dez. (Der erste Schnee.) Heute nacht ist der erste leichte Schneefall eingetreten. Das Thermometer sank einen Grad unter Null. In den frühen Morgenstunden zeigte sich die Alb weithin in einem weißen Gewand, das aber im Laufe des Vormittags vor der Sonne rasch wegschwand.

Ulm, 5. Dez. Der unverheiratete Anfuhrer Bauer aus Ursprung, der erst im letzten Herbst vom Militär entlassen worden war, wurde auf dem hiesigen Bahnhof beim Rangieren von einem Wagen erfasst und sofort getötet.

Friedrichshafen, 5. Dez. (Unter dem Hammer.) Das Hotel Buchhorner Hof, das sich schon geraume Zeit in Zahlungsunvermögen befindet, soll nun im Wege der Zwangsversteigerung am Freitag, den 23. Januar 1914 auf dem hiesigen Rathaus versteigert werden. Die Gebäulichkeiten samt dem Wirtschaftsgarten sind zu 214.593 Mk. veranschlagt.

Der Kaiser in Stuttgart.

Stuttgart, 5. Dez. Siebenmal hat der Kaiser unsere schwäbische Residenz besucht. Zum achtenmal trat er heute abend einhalb 6 Uhr in Stuttgart ein. Zur Begrüßung am Bahnhof hatten sich eingefunden der König in Krassieruniform, Herzog Philipp in Manenuniform, Herzog Albrecht und Philipp Albrecht ebenfalls in Krassieruniform, die Herzogin Robert, Ulrich und von Urach, sowie die beiden Söhne des Herzogs Albrecht und das weitere Gefolge. Die Ankunft des Kaisers erfolgte pünktlich um einhalb 6 Uhr mit dem Hofsonderzug, der einhalb 6 Uhr im Bahnhof einfuhr. Raschen Schrittes verließ der Monarch, dessen jugendfrisches Aussehen besonders angenehm auffiel und der die Uniform seines Dragoner-Regiments Nr. 25 trug, den Salonwagen und eilte dem auf ihn zukommenden König entgegen. Nach der herzlichsten Begrüßung erfolgte die beiderseitige Vorstellung der Persönlichkeiten: der Kaiser brückte jedem Einzelnen die Hand und unterhielt sich mit ihnen in der freundlichsten Weise. Dann durchschritt der Kaiser an der Seite des Königs die Bahnhofshalle, an deren Ausgange die Bürgergarde von Stuttgart Aufstellung genommen hatte. Der Kaiser bestieg unter den Jubelrufen der die Straßen dicht umfängernden Menge und unter den kräftigen Hurraufen des stadtweit vorhandenen Bundes der Königlich-kaiserlichen Kräfte, zusammen mit dem König zum Residenzschloß, wo der Monarch von der Königin begrüßt wurde.

Stuttgart, 5. Dez. Nach dem Diner heute abend besuchte der Kaiser in Begleitung des Königspaars zunächst die Vorstellung im Kleinen Haus der König. Hoftheater, wo er dem zweiten Akt von „Araos“ „Hochzeit“ anwohnte. Dann begaben sich die Majestäten in das Große Haus, wo „Das Lied von der Glocke“ von Schiller gegeben wurde. Der Kaiser war wieder in der Uniform seines Dragonerregiments erschienen, der König in Husarenuniform. Auch die Mitglieder der königlichen Familie und das Gefolge des Kaisers wohnten beiden Vorstellungen bei.

Deutsches Reich.

Das Resultat der Donaueschinger Besprechungen.

Donaueschingen, 5. Dez. Der Kaiser hatte für heute Vormittag den Reichskanzler, den Statthalter Grafen von Wedel und den kommandierenden General von Deimling nach Donaueschingen befohlen, um weitere Vorträge über die bekannten Vorgänge in Zabern entgegenzunehmen. Der Kaiser hat darauf bestimmt, daß die Garnison von Zabern bis auf weiteres nach dem Truppenübungsplatz verlegt wird. Die schwebenden kriegsgerichtlichen Verfahren werden mit Beschleunigung durchgeführt werden.

Der Reichskanzler reiste heute nachmittag nach Berlin zurück.

Strasbourg, 5. Dez. Um 6.56 Uhr abends trafen der Statthalter, Graf v. Wedel, und der kommandierende General des 15. Armeekorps, v. Deimling, von Donaueschingen kommend, hier wieder ein.

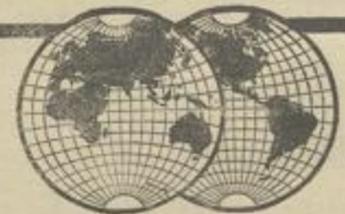
Ausland.

Petersburg, 5. Dez. Das Wasser der mit Eis bedeckten Rewa ist um mehr als 6 Fuß gestiegen. Einige niedergelegenen Stadteile sind überschwemmt. Die Rettungsarbeiten sind in vollem Gange.

Cettinje, 5. Dez. Die Serben haben Pleojo geräumt.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.



Auf der ganzen Welt bekannt.

In Bezug auf Nährwert, Schmelzbarkeit und leichte Verdaulichkeit steht Scott's Emulsion, dieses seit Jahrzehnten rühmlichst bekannte Kräftigungs- und Stärkungsmittel,



zweifellos an erster Stelle. Wer sich die Vorteile dieses Präparates sichern will, besterhe darauf, die echte Scott's Emulsion zu erhalten. Der Erfolg wird dann nicht fehlen, und Enttäuschungen, wie sie beim Gebrauche minderwertiger Nachahmungen unvermeidlich sind, bleiben erspart.

Altensteig-Stadt.

Verkauf von aufbereitetem

Nadelstammholz

im Wege des schriftlichen Aufstreichs aus Stadtwald Brandhalde Abt. 2, Langerberg

Abt. 3 Halde, Priemen Abt. 21 Schiltberg, 31 Hofberg, 34 Wolfhalde:

1333 Stück Fichten und Tannen, 69 Forchen u. zwar:

Langholz: Kl. II 25, III 97, IV 115, V 168, VI 58 Fm.
Sägholz: R. I 1, II 7, III 4 Fm.

Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Lospreise sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens

Samstag, den 13. Dez. 1913 mittags 12 Uhr

beim Stadtschultheißenamt hier einzureichen, woselbst nachm. 2 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Verkaufsbedingungen, Auszüge und Losverzeichnis können bei der städt. Forstverwaltung bestellt werden.

Die Entfernung der Schläge von der Bahnstation Altensteig beträgt 1-9 Kilometer.

Den 5. Dezember 1913.

Stadtschultheißenamt:

Altensteig-Stadt.

Stangen- und Beigholzverkauf

am Samstag, den 13. d. Mts. nachm. 2 1/2 Uhr auf dem hiesigen Rathaus aus Stadtwald Brandhalde Abt. 2, Langerberg Abt. 3 Halde, Priemen Abt. 21 Schiltberg, 31 Hofberg, 34 Wolfhalde, Hochdorferwald Abt. 4 Engthalde, 5 Hoherrain, 7 Bergäcker:

Baustangen: Kl. Ia 636 St. Ib 602 II 255, III 10 St.

Hagstangen: Kl. I 292, II 575, III 146 St.

Hopfenstangen: Kl. I 876, II 255, IV 357, V 280 St.

Reisstangen: Kl. I 70 Stück.

und

16 Rm. buch. Prügel

2 „ Schindelholz (Nadelholz)

21 „ Papierroller „

25 „ Papierprügel „

106 „ Anbruch „

Den 5. Dez. 1913.

Stadtschultheißenamt.

Pfalzgrafenweiler.

Stammholz-Verkauf.

Am nächsten Dienstag, den 9. d. Mts., vormittags 11 Uhr werden aus dem Gemeinewald „Vorbacht“

479 Stück Langholz mit 514 Festmeter

I. bis VI. Klasse

im Rathaus hier verkauft.

Gemeinderat.

Berneck.

Beigholzverkauf

am Mittwoch, 10. Dez. d. J., mittags 3 Uhr im Röhl hier aus dem gutsherrl. Walde Lann Abt. Baienberg Rm: 53 tannen. Anbruchholz, worunter Schindelholz.

Freih. Rentamt.

Altensteig-Stadt.

Diejenigen, welche ihre

Bürgergabe

pro 1912 noch nicht abgerechnet haben, werden aufgefordert, solches heute und in den nächsten Tagen zu besorgen.

Den 6. Dezbr. 1913.

Stadtpflege: L u. H.

Altensteig.

Unser Laden ist an den 3 Sonntagen vor Weihnachten bis um 4 Uhr geöffnet.

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Altensteig.

Zur Gemeinderatswahl!

Mitbürger! Wenn man in Betracht zieht, daß bei einer Gemeinderatswahl das Wohlergehen einer Gemeinde im Auge behalten werden soll, dürfte es wohl nicht **angängig** sein, solche Bürger, die aus geschäftlichen und andern abhängigen Gründen abgehalten sind, Ihre **freie Meinung in Anwendung zu bringen**, vorzuschlagen.

Ferner erscheint es **nicht unbedenklich**, einen Bürger, dem man übrigens sonst alles Vertrauen entgegenbringen dürfte, aber mit unserem Herrn Stadtvorstand in äußerst freundschaftlicher Beziehung steht, in den Wahlvorschlag zu bringen.

Mitbürger! Es gilt die Augen offen zu halten und solche Männer zu wählen, die rein unabhängig sind und in Folge dessen Ihre Anschauungen frei und offen zum Ausdruck bringen können, und auch werden, die auch in steuerlicher Hinsicht ein Anrecht haben, im städtischen Haushalt ein Wort mitzureden; und nicht zu allem Ja sagen.

Mitbürger! Wählet daher einstimmig:

Christian Dietsch, Rotgerber
Georg Schneider, Baumaterialienhdl.
Karl Kaltenbach jr., Silberwarenfabr.

Altensteig.

Wahlvorschlag.

Gg. Schneider, Baumaterialienh.
Chr. Dietsch, Gerber
Hermann Kaltenbach
Fabrikant

Altensteig.

Wahl-Vorschlag.

Christian Dietsch, Rotgerber
Georg Schneider, Baumal.
Hermann Kaltenbach
Silberwarenfabrikant.

Kirchliche Nachrichten.

2. Advents Sonntag, 7. Dez. Evang.
Gottesdienst 7 1/2 Uhr, dann gemeinsamer Kindergottesdienst in der Kirche. 1 1/2 Uhr Christenlehre Söhne, 3 Uhr Gemeinschaftsstunde im Saal (Kriegner).
Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde oben. Lieder: 549. 154. 555.

Methodistengemeinde.

Sonntag, 7. Dez. 9 1/2 Uhr Predigt,
10 1/2 Uhr Sonntagsschule Miss.
Sonntag, 2 Uhr Jugend-Bund,
abends 7 1/2 Uhr Predigt.
Mittwoch, 10. Dez. Abends 8 Uhr
Gebetstunde.

Altensteig-Stadt.

Das Städt. Elektrizitätswerk wird am **Sonntag und Montag**, den 7. und 8. Dezember 1913, je von abends 7 Uhr an, im Saal des Gasthauses zum „Grünen Baum“ durch

Ausstellung und Vorführung elektr. Gebrauchsgegenstände

die Verwendung elektrischen Stromes im Haushalt darzutun suchen.

Hierzu werden alle Kreise der Einwohnerschaft, insbesondere auch die Hausfrauen, höflichst eingeladen.

Eintritt frei! Kostproben werden unentgeltlich verabreicht werden.

Den 1. Dezember 1913.

Stadtschultheißenamt.

Auch ein Wort an die Wähler.

Es war bis jetzt nicht üblich, daß ein zur Gemeinderatswahl vorgeschlagener Mann persönlich angegriffen wird und es ist doppelt verwerflich, wenn es in solch unnobler Weise geschieht, wie im gestrigen Blatt Herrn Vogel gegenüber. Es ist bezeichnend für die Gesinnung der betr. Einsender, wenn sie meinen, es taue nur ein solcher Mann aufs Rathaus, der von vornherein eine feindliche Stellung gegen den Stadtvorstand einnimmt. Das ist doch nicht der Zweck des Gemeinderats. Zudem müssen auch die beiden Einsender wissen, daß Herr Vogel noch niemals seine Ueberzeugung irgend jemand, auch nicht Herrn Stadtschultheiß zu lieb, geändert hat. Wenn sie trotzdem das gute Verhältnis zwischen Herrn Vogel und Herrn Stadtschultheiß als für den Gemeinderat untunlich erklären, so erblickt der ruhig denkende Bürger sofort die Absicht einer solchen Wahlmache.

Altensteig.

Wahlvorschlag

Mitbürger wählet Männer, die einem gemäßigten Fortschritt huldigen, und die nicht hinter dem Berge halten, wenn es gilt, offen ihre Ansicht zu äußern und wählet:

Chr. Dietsch, Gerber
Gg. Schneider, Baumaterialienhändler
Karl Ackermann sen.

Mitbürger!

Es gibt kein besonderes Anrecht in steuerlicher Hinsicht um im städtischen Haushalt ein Wort mitzureden, wie gestern einer schreibt. Es kann jeder unbescholtene Bürger zum Gemeinderat gewählt werden, auch wenn er nicht auf der steuerlichen Höhe eines Fabrikanten u. s. w. steht. Verstanden! Sonst könnte man die Gemeinderäte viel einfacher nach dem Steuerzettel herauslesen und brauchte die Wählererei nicht. Intelligenz wäre dabei selbstverständlich Nebensache.

Mitbürger!

Vermeidet das unsinnige Zerplittern der Stimmen und **vereintigt solche auf die drei aussichtsreichsten Kandidaten**

Christian Dietsch, Rotgerber
G. Schneider, Baumaterialienhandlung
Hermann Kaltenbach, Fabrikant.

Lehrreiche, praktische, dauerhafte u. billige Spielwaren für Knaben sind die bei

Lorenz Luz jr., Altensteig Telef. Nr. 46

zum Verkauf ausgestellt

Schiffe

mit Dampf und Uhrwerkbetrieb.

Kanonen

Automobile

und bewegliche

Feuerwehren.

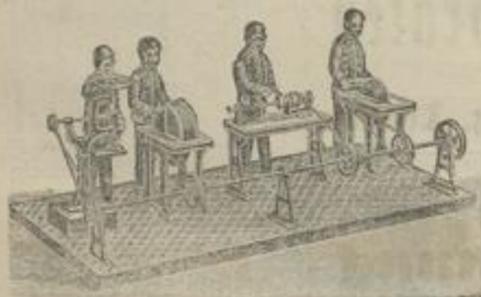
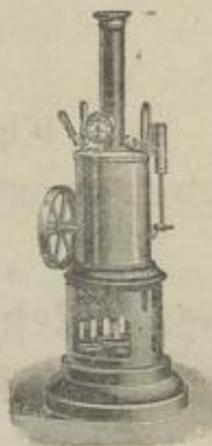
Dampfmaschinen

liegend und stehend
von Mt. 1.— an.

Allelei

Anhängmodelle.

**Heißluft- und
Elektromotore etc.**



Kein Kaufzwang.

Eisenbahnen mit Uhrwerk und Dampftrieb
von 50 Pfennig an

Große
Auswahl



Billige
Preise!